

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15 Jahrgang

Dienstag, 5. November 1935

Nr. 257

Die Arbeitslosigkeit Ende Oktober 1935

602.775 Arbeitslose gegen 599.464 in der gleichen Zeit des Vorjahres

Nach dem Bericht des Ministeriums für soziale Fürsorge betrug die Anzahl der bei den Arbeitsvermittlungsausschüssen angemeldeten nicht-untergebrachten Stellenbewerber Ende Oktober 1935 602.775 gegen 573.362 Ende September. Es ist daher im Oktober die Zahl der nicht-untergebrachten Stellenbewerber um 29.413 Personen, das ist um 5,1 Prozent gestiegen. Diese Steigerung betrug in Böhmen 5,3 Prozent, in Mähren-Schlesien 4,2, in der Slowakei 8,1 und in Karpatenrußland 14,6 Prozent.

Ende Oktober 1934 betrug die Anzahl der Arbeitslosen 599.464, das ist um rund 3000 weniger als heuer. Die leichte Besserung im Wirtschaftsleben brückt sich demnach zwar in einem Ansteigen der Beschäftigten aus, wie die Statistik der Zentralsozialversicherungsanstalt zeigt, aber nicht in einer Abnahme der nicht-untergebrachten Stellenbewerber bei den Arbeitsvermittlungsausschüssen, d. h. der Arbeitslosen. Das hat seine Ursache darin, daß die Zahl der Berufsständigen größer ist als im Vorjahre, weil eben eine neue Altersklasse die Schule verlassen hat und die Zahl des natürlichen Abganges kleiner ist als die des Zuwachses.

Die britischen Wahlen 42 Kandidaten bereits gewählt

London. Die formelle Nominierung der Kandidaten wurde durchgeführt. Nach allem wurden 42 Kandidaten bei dieser Gelegenheit bereits gewählt, da keine Gegenkandidaten vorhanden waren. Das Endergebnis ist noch nicht bekannt. Man nimmt jedoch an, daß sich bereits heute 25 Anhänger der nationalen Regierung und 17 Kandidaten der Opposition ohne Gegenkandidaten je ein Mandat gesichert haben.

Die Schlupfperiode und gleichzeitig die lebhafteste Periode der Wahlkampagne hat Montag eingeleitet; die Führer der kandidierenden Parteien haben anstrengende Wahlreisen vor sich. Man rechnet damit, daß sich über 1300 Mandaten um die 615 Mandate bewerben werden. Jeder Kandidat muß bei den Wahlbeamten seines Bezirkes die Summe von 150 Pfund Sterling hinterlegen, die jedem Kandidaten retourniert werden wird, der über ein Viertel der abgegebenen Stimmen erlangt. Diese Einrichtung wurde eingeführt, um leichtsinnigen Kandidaturen zuvorzukommen.

Umbildung des Kabinetts Stauning

Kopenhagen. Nach den Wahlen zum Folketing haben Verhandlungen über eine Umbildung der bestehenden Regierung stattgefunden, die am Montag abgeschlossen wurden. Die neue, bereits vom König bestätigte Regierung setzt sich folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsident: Stauning.
Außenminister: Dr. Munch.
Finanzen: Hansen.
Inneres: Dahlgaard.
Justiz: Steindal.
Landwirtschaft: Bording.
Verteidigung: Aking Andersen.
Soziale Angelegenheiten: Christensen.
Handel, Industrie und Seefahrt: Hjaerboel.
Öffentliche Arbeiten: Fischer.
Unterricht: Joergensen.
Kirchliche Angelegenheiten: Johannes Hansen.

Sämtliche Kabinettsmitglieder bis auf die drei Demokraten Dr. Munch, Dahlgaard und Joergensen gehören der sozialdemokratischen Partei an.

Italienische Flottenexperten in London

London. Am Dienstag treffen zwei italienische Flottenexperten hier ein, um an den Beratungen für die Marinokonferenz teilzunehmen.

Heute Beneš-Exposé Kabinettsumbildung auch Montag nicht erfolgt

Prag. Die für Montag erwartete Umbildung der Regierung ist noch nicht erfolgt. Es fanden zwar am Vormittag zunächst Aussprachen zwischen den Führern der Koalitionsparteien statt, wobei Dr. Kodla einzelne Punkte seines Programms erläuterte. Am Nachmittag folgte eine Sitzung der politischen Minister, doch hat sich, wie die „Prager Presse“ meldet, die Aussprache in die Länge gezogen, so daß von der Absicht, dem Präsidenten der Republik die Ernennungshandschreiben noch Montag abends vorzulegen, Abstand genommen werden mußte. Die Durchführung sei jedoch im Laufe der nächsten 24 Stunden zu erwarten.

Unter diesen Umständen wird die diensttägige Parlamentsöffnung die Wahl des Präsidiums wohl von der Tagesordnung abheben müssen. Fest steht lediglich, daß der Außenminister Dr. Beneš

sein angekündigtes Exposé halten wird. Ob eine Debatte darüber eröffnet werden soll, solange die Frage der Kabinettsumbildung nicht endgültig gelöst ist, wird sich erst Dienstag entscheiden.

Die offiziöse „Prager Presse“ erklärt, die neuerliche Verzögerung ergebe sich daraus, daß noch keine volle Einigung innerhalb der Koalition über die Änderungen und auch nicht über die zu wählende Form erzielt worden sei. Die Möglichkeit einer (formalen) Gesamtdemission des Kabinetts bleibe infolgedessen weiter offen. Weitergehende Änderungen als der Wechsel im Vorsitz und im Landwirtschaftsressort seien zwar nicht ausgeschlossen, aber wenig wahrscheinlich.

Die endgültige Lösung der Angelegenheit wird nunmehr zunächst im Rahmen von bilateralen Verhandlungen zwischen den einzelnen Koalitionsparteien gesucht werden.

Neue Offensive an allen Fronten

Rom. General de Bono teilt mit: Sonntag um 6 Uhr früh haben unsere Truppen eine Offensivaktion auf der ganzen Front eröffnet. Unsere Kolonnen rücken in Richtung Solo und Makale vor. Im Somali-Abschnitt entwickeln unsere Kolonnen eine Aktion in Ogaden. Die Aufklärungsaktivität unserer Flieger ist überall sehr lebhaft.

Die Truppenzahl der Italiener übersteigt nach Pariser Meldungen an der Nordfront 100.000 Mann. Das Terrain soll sehr schwierig sein. Eine Eingeborenen-Abteilung, die den Vorstoß der italienischen Truppen in Richtung auf Makale vorträgt, hat die Ortschaften Debra-Sion und Emba-Makala erreicht. Schwarzhemdenformationen stehen bereits in Gansien.

Aus Direkava wird gemeldet, daß die italienische Kavallerie entlang der Grenze von Französisch-Somaliland, südlich des Berges Kussa Ali vorrückte. Wie es scheint, will sie sich mit den motorisierten italienischen Abteilungen vereinigen, die sich von Danakil aus den Sümpfen in der Umgebung von Jimini nähern, und dann gemeinsam mit ihnen südwärts vorrücken. In der Gegend von Jamini haben sich bereits erbitterte Kleinkämpfe entwickelt.

Starke abessinische Abteilungen sind von Dessie nach Norden in Richtung auf Makale abgezogen. Die abessinischen Berichte melden jedoch, daß die abessinischen Truppen bisher keinen Widerstand leisten.

An der Südfrent rücken die italienischen Truppen in drei Tälern, hauptsächlich aber im Weh Schibeli-Tal, vor. In der Provinz Ogaden geht heftiger Regen nieder.

Wie der Sonderkorrespondent des Deutschen Nachrichtenbüros mitteilt, wird das Kommando der italienischen Armee in Kenntnis der Schwierigkeiten des Terrains den Vormarsch methodisch und konsequent vornehmen lassen. Man nimmt an, daß Makale nicht vor zehn Tagen besetzt werden wird. Das Armeekorps des Generals Santini rückt längs der früheren Karawanenroute, die Adjarat mit Makale und Kobra verbindet, vor. Die Vorhut der Gruppe Santini ist durch Schwarzhemden bedeutend verstärkt worden. Stark vertreten ist reguläre Infanterie und Bersaglieri. Der Vorhut sind Tanks, Flugzeuge und Artillerie beigegeben worden. Zum ersten Male seit Kriegsbeginn treten irreguläre Danakilstruppen in Erscheinung, die von Alario geleitet werden. Ihre Aufgabe ist es, von der Danakilwüste her auf Makale vorzurücken. Die Danakilkrieger, die erbitterte Feinde der Abessinier sein sollen, sind allein imstande, das mörderische Klima der Hochgebirge zu ertragen.

Nach Meldungen des italienischen Pressbüros hat sich General de Bono nach Edag begeben, um die italienischen Truppenbewegungen zu einer neuen Offensive zu leiten. Hinter den von Gadamamus und Entisica aufgeborenen Korps ziehen Verpflegungskarawanen her. An der Seite

der Italiener gehen Eingeborenen-Truppen vor. Die Stütze des Massenvordringens der Italiener sind die Flugzeuge, welche das Terrain erkunden.

Der Reuterskorrespondent in Addis Abeba erzählt aus amtlicher Quelle, daß die abessinischen Abteilungen bereits so stark sind, daß jetzt erst die eigentlichen Feindseligkeiten beginnen werden und daß die abessinischen Truppen sich mit den Italienern werden messen können.

Komara. (DNV) Italienische Aufklärungsflugzeuge haben am Sonntag in der Gegend von Emba Makale, südlich von Makale, abessinische Truppen beobachtet, die nordwärts marschieren. Die Stärke wird auf etwa 10.000 Mann geschätzt. Man schließt aus diesen Beobachtungen, daß die Abessinier beabsichtigen, bei Makale Widerstand zu leisten.

Rom. Die Abendblätter bringen die ersten Berichte über den Vormarsch. Nordöstlich von Makale hat sich die Vorhut bis Agula 35 Kilometer vor Makale herangearbeitet. Der Vormarsch vollzieht sich fast ohne jeden Widerstand, abgesehen von einigen Scherern, die angehoben werden mußten. Doch scheint die abessinische Nachhut den Rückzug gut zu decken, der durch die genaue Kenntnis des Geländes erleichtert wird. Der linke italienische Flügel, der aus Danakil-Abteilungen besteht, soll bereits die Fühlung mit dem linken Flügel des ersten Armeekorps aufgenommen haben. Der rechte Flügel zwischen Afum und dem Seitengraben ist gleichfalls im Vormarsch begriffen. Scheint aber durch zahlreiche Einzelgefechte festgehalten zu werden.

Sklabefreier oder Kindermörder?

Italien bringt Kultur

Addis Abeba. (Tsch. P. B.) In der Umgebung von Gorahai haben italienische Flugzeuge Erkundungen über Orten, wo sich Brunnen und Zisternen befinden, ausgeführt, die heftig bombardiert wurden. Hierbei wurden, wie der amtliche abessinische Bericht meldet, 30 Frauen und 15 Kinder getötet.

Am dem Bombardierungsflug nahmen 25 italienische Flugzeuge teil, die einige tausend Bomben abwarfen.

Englisches Italien-Geschäft via Oesterreich?

Wien. (Tsch. P. B.) Seit drei Tagen weist der Chef der größten europäischen Waffenfabrik, Armstrong Douglas Vickers, in Wien,

Höchste Zeit

Ungeheuerlich spät tritt heuer das Parlament zu seiner ordentlichen Herbsttagung zusammen. Durch die Abhaltung einer Sitzung am 23. Oktober ist den verfassungsrechtlichen Vorschriften, die den Beginn dieser Tagung ausdrücklich auf den Monat Oktober festsetzen, formal Genüge getan worden, aber erst heute nimmt das Parlament seine regelmäßigen Arbeiten auf. Gewiß kann niemand für die Verzögerung verantwortlich gemacht werden, die durch den vorzeitigen Tod des Kammerpräsidenten verschuldet wurde. Aber war schon die Verschiebung des Sessionsbeginnes auf Ende Oktober angebracht, so ist es umso weniger zu rechtfertigen, daß die Pausen nach der Trauerfeierung dadurch verlängert wurde, daß die Agrarier die Befreiung des freigewordenen Präsidentenpostens mit Veränderungen in der Regierung in Verbindung brachten. Vom Standpunkte der Arbeitsfähigkeit und zweckmäßigen Arbeitseinteilung des Parlamentes muß festgestellt werden, daß die Agrarier mit dem Einwerfen dieser Fragen, die doch zumindest nicht gerade jetzt gelöst werden müßten, eine Situation verschärft haben, die an sich der Schöpfung und Weiterbildung einer gesunden parlamentarischen Tradition und damit dem Ansehen des Parlamentarismus durchaus nicht förderlich ist.

Denn die Dinge liegen nun so, daß die beiden Kammern der Nationalversammlung Mühe haben werden, auch nur das allerdringlichste bis Weihnachten unbedingt zu bewältigende Arbeitsprogramm zeitgerecht zu erledigen. Die große außenpolitische Aussprache, eine Gelegenheit, die sich dem tschechoslowakischen Parlament in diesen weltpolitisch so bewegten Zeiten ohnedies seltener bietet, als es wünschenswert wäre, und deren Aktualität, deren Notwendigkeit gerade jetzt offene zutage liegt, wird eine weitere Woche in Anspruch nehmen. So stehen wir vor der Tatsache, daß die rechtzeitige Verabschiedung des Staatsvoranschlags in Frage gestellt ist und wenn auch ein Budgetprovisorium nicht gerade der Hölle größtes ist, so sollte doch zu diesem Ausweg nicht ohne Not gegriffen werden. Der Rest der Tagung wird dann mit der Durchberatung terminierter Vorlagen ausgefüllt sein, deren unter dem Druck von Fristen erzwungene Verhandlung einer schöpferischen Tätigkeit des Parlamentes den Raum nimmt.

Gewiß, unabweisliche wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen können auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durch Regierungsbewerbung verwirklicht werden. Aber abgesehen davon, daß auf diese Weise auch die Regierung in eine höchst unerwünschte Zeitnot kommt, war dies freiestens der Sinn des Ermächtigungsgesetzes, zumindest nicht die Absicht, welche die Sozialisten mit ihrer Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz verbunden. Das Ermächtigungsgesetz sollte die Regierung instand setzen, rasch zu handeln, wo sachliche Gründe eine rasche Entscheidung erfordern. Der Zeitmangel, der dadurch hervorgerufen wurde, daß man vorher Wochen zwecklos verstreichen ließ, ist eine Rechtfertigung für die Anwendung des Ermächtigungsgesetzes. Es war der ausdrücklich erklärte Wille der Regierung, daß dem Parlamente nicht nur die politische Gesetzgebung, die Justizgesetzgebung, die kulturpolitische Gesetzgebung vorbehalten bleiben müsse, sondern daß auch seine Initiative und seine Mitarbeit in wirtschaftlichen Angelegenheiten nicht ausgeschaltet werde, wofür nicht zwingende Notwendigkeit den Verordnungsweg erheischt.

Das tschechoslowakische Parlament hat im Jahre 1933 seine Geschäftsordnung reformiert. Diese Reform war von dem Willen getragen, die parlamentarischen Auseinandersetzungen fruchtbarer und lebendiger zu gestalten. Es war die Absicherung von ersten Lesungen vor der Ausschlußberatung vorgezogen, um an Stelle der formalen Erfüllung der verfassungsmäßigen Vorschriften die grundsätzliche Aussprache, die wirklich parlamentarische Debatte zu sehen, die von der politisch interessierten Öffentlichkeit verfolgt, miterlebt wird, die den Staatsbürger mit dem Bewußtsein von der Lebendigkeit der Demokratie erfüllt. Aber was helfen die neueröffneten Möglichkeiten unserer Geschäftsordnung, wenn das Parlament einfach keine Zeit hat, von ihnen Gebrauch zu machen?

Es mühte nicht so sein. Die sozialistischen Parteien, die durch ihre Initiative die Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses in Gang gebracht und eine Reihe von wichtigen Beschlüssen herbeigeführt haben, haben gezeigt, daß fruchtbare parlamentarische Arbeit auch unter unseren Verhältnissen durchaus möglich ist. Es ist auch nicht wahr, daß die Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses auf dem Papier geblieben seien. Die Erhöhung des Kunststoffkontingentes, die kürzlich verkauften wöchentliche Herabsetzung der Nettogehälter, die Vorarbeiten für die Durchführung der außerordentlichen Notstandaktion, um nur ein-

ged aufzuzählen, beweisen, daß die Sozialisten nicht bloß geredet, sondern positive Arbeit geleistet haben. Aber auf diesem Wege muß fortgefahren werden. Diese Reize verfolgen keineswegs den Zweck, bloß Kritik zu üben, sie sollen zeigen, daß ein anderes Tempo der Arbeit, andere Methoden der Arbeit nicht nur notwendig, sondern auch möglich sind. Sie sind freilich nur möglich in verantwortungsbewußter demokratischer Zusammenarbeit. Das Parlament muß der Boden dieser Zusammenarbeit sein. Nur so kann der Parlamentarismus seine Aufgabe erfüllen, wichtigstes Element der Demokratie zu sein.

Debatte im Wehrausschuß

Genosse Heeger über Fasclsmus und Kriegsgefahr

Frag. Der Wehrausschuß des Abgeordneten-Hauses schloß Montag die Aussprache über die kürzlich vorgelegten programmatischen Forderungen des Verteidigungsministers Rahnitz fort. Während der Rede des SPD-Abgeordneten Dr. Peters, der nach der offiziellen Parlamentärskorrespondenz das Vorgehen der Behörden, bzw. der Prager Polizeidirektion in der großen Spionagenaffäre kritisierte, wurden die Verhandlungen für vertraulich erklärt.

Für unsere Fraktion nahm Genosse Heeger zu den Ausführungen des Ministers ausführlich Stellung.

Heeger verwies darauf, daß über die Einzelheiten aus der programmatischen Rede des Ministers zu diskutieren nach dem Wehrausschuß Gelehenheit geboten sein wird. Alle diese Fragen werden bei ihrer Durchführung sich wirtschaftliche Aspekte erfordern. Vor wenigen Jahren noch hätten detaillierte Forderungen bei den parlamentarischen Abgeordneten sicher großen Widerstand hervorgerufen. Heute ist es anders geworden. Die Verteidigungspläne, die feinerzeit im Bereich der Möglichkeiten standen, sind durch die Aufschwüme der faszinischen Staaten unmöglich geworden.

Wer den Frieden will, muß den Fasclsmus bekämpfen. Deshalb sind die demokratischen Staaten verpflichtet, alle Vorkehrungen zur Verteidigung und Abwehr gegen den Fasclsmus und freiheitsverneinenden Fasclsmus zu treffen. Daher müssen auch wir und alle Demokraten mit unserer Solidarität die Forderungen, die hier aufgestellt wurden, prüfen und ihnen zustimmen, soweit sie für die Sicherheit des Staates und zum Schutze der Demokratie unbedingt erforderlich sind. Darüber hinaus haben wir vor allem die Aufgabe, mit allen demokratischen Staaten gemeinsam die Völkerverständigung zu betreiben und gegen alle Friedensstörende Stellung zu nehmen.

Wir hoffen nur, daß das waffenstarrende Europa kein Dauerzustand wird und daß es dem Zusammenarbeiten der demokratischen Staaten bald ein Ende, die Welt von der Kriegsgesfahr zu befreien, den Fasclsmus, der den Frieden bedroht, zu kürzen, damit wieder ruhige Zeiten kommen und die Mittel, die heute der Fasclsmus braucht, wieder friedlicheren, nützlicheren Zwecken zugeführt werden können.

Die Demokratie aber muß nicht nur gegen die äußeren, sondern auch gegen die inneren Gefahren gekämpft werden.

Wir haben auch in unserem Staate Lippen-Demokraten, die in den eigenen Reihen das Führerprinzip, den Totalitätsstandpunkt hoch halten und keine Demokratie dulden, aber die Freiheit der Demokratie benötigen, um zur Macht zu gelangen und diese Demokratie dann umzubringen. Diese Lippen-Demokraten werden vielfach toleriert. Dieser Zustand bedeutet eine Gefahr für die Demokratie!

Als echter Demokrat muß man aber auch er-

kennen, daß dem Vereindungsprozeß in den deutschen Gebieten Einhalt getan werden muß, soll nicht der Demokratie selbst schwerer Schaden entstehen. Aus diesem Grunde müssen alle Staatsfaktoren helfen, den ungeheuren Notstand in den deutschen Gebieten zu lindern und Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Das kann auch das Verteidigungsministerium dadurch, daß es von den Millionenaustragen auch solche in den deutschen Notstandsgebieten vergibt.

Ich möchte hier einen besonders interessanten Fall anführen. In der Tschechoslowakei laufen einige Millionen Fahrräder, darunter auch viele gebrauchte bei der Armee. Die Torpedo-Freilaufnahmen für alle diese Fahrräder werden aus Deutschland und Oesterreich eingeführt. Der Rollab beträgt 19 Kc. Nun haben sich bei uns zwei Betriebe auf die Erzeugung der Freilaufnahmen eingestellt; es wäre die Möglichkeit, einigen hundert Arbeitern neue Beschäftigung zu geben. Um diese Produktion zu erschlagen, hat man den Rollab um fast zwei Drittel herabgesetzt. Die Beeresverwaltung selbst hat in der letzten Zeit 2400 solcher Freilaufnahmen in Bestellung gegeben, davon 1200 der Inlandsproduktion und 1200 nach Deutschland. Das ist unverständlich, weil sich doch gerade die Beeresverwaltung in ihrem Bedarf von der Auslandsproduktion befreien möchte. Heeger ersucht den Minister, in einer der nächsten Sitzungen darüber Aufklärung zu geben.

Zur Frage der Vervollständigung der Militärausrüstung und der Versorgung der Länderdienenden Unteroffiziere erklärte Genosse Heeger, daß wir, solange der Fasclsmus ein notwendiges Übel ist, auch für eine materielle Sicherstellung sind, die zum Leben und zur klaren Erfüllung der Dienstverpflichtungen notwendig ist. Unter den gleichen Gesichtspunkten müßte aber auch die Soldaten-Lohnkürzung herabgesetzt werden. Heeger verlangt, daß das Ministerium wenigstens die Vervollständigung von Geldmitteln gegen Soldaten verbiete, wie sie in manchen Garnisonen an der Tagesordnung sind. Er urteilt neuerdings die anhaltige Erhöhung der Preise der Unterhaltungsbeiträge für die Familien der Eingezogenen, bzw. im Dienst verurteilten oder erkrankten Soldaten und demnächst weiterer, daß die Kommissionen, die über die Einweisung in die Ersatzreserve entscheiden, zu schablonenmäßig vorgehen, auch ihre Zusammenlegung ist unzulässig und müßte durch Festlegung von Interessentengruppen erzwungen werden. Auch müßte eine Berufungsmöglichkeit geschaffen werden.

Genosse Heeger erhebt schließlich auch Einspruch gegen die Art, wie Verwundet über die Behandlung von Soldaten erachtet zu werden pflegen. Immer erweisen sich die Verwunden als „unberechtigt“ und letzten Endes werden die Verwundeten noch bestraft. Hier müßte eine andere Art der Erziehung gefunden werden, damit die Soldaten nicht aus Gnade oder Ungnade den Kommandanten ausgeliefert sind.

hätte man sie in eine fremde Strafe hinausgestoßen, als hätte sie sich verirrt. Alles, was sie sah und beurteilen konnte, war nur die Störung, die ihr diese schweren Tage brachten. Aber sie war gottesfürchtig und betete, daß alles bald vorübergehen möge zum Guten.

Verbekhoven sah in seinem Lehnstuhl, der so geräumig war, wie der Stuhl vor dem königlichen Schreibstisch. Der Lehnstuhl war der Stolz des Lakaien. Er hatte ihn genau nach den Wägen des königlichen anfertigen lassen. In diesem prächtigen Lehnstuhl hatte Verbekhoven seine Ersatzruhe angelegt und auch seine Phantasie. Hier fühlte er sich selber als den Herrn. Hier streckte er glücklich die Wieder, die sonst steif und gehorjam vor seiner Majestät zu stehen pflegten. Und er wurde heiter dabei, bis er in letzter Würdigkeit aufsprang und das Chelager aufsuchte, schon im Punkte den weichen Körper ertastend, an den er eben so durch schöne und immer wieder aufgefischte Gemohnheit gebunden war.

Diesmal wußte er gar nicht, wie er sich zurückziehen sollte, um die behaglichste Stellung ausfindig zu machen. Er hielt es nicht in der Ruhe aus. Er mußte aufstehen. Er stemmte die Hände auf den Tisch. Ihm war, als wenn seine Glieder abgestorben wären, und doch war sein Inneres außerordentlich wach. Mit ihm geschah eine seltsame Verwandlung. Er fand sich in dem Raume nicht mehr zurecht. Er glaubte, daß er in eine fremde Welt entführt worden wäre. Und da meinte er, nein, es war keine Täuschung, es war wirklich so, aus irgend welcher grenzenlosen Ferne schritt der tote König auf ihn zu, und der König macht halt vor ihm. Er trug seine schlichte, gar nicht gepflegte Zivilkleidung. Er war, wie immer, anzusehen wie ein altgewordener Kaufmann, der sich erlauben konnte, salopp aufzutreten, weil alle Welt schon wußte, daß er die Ordnung in seinen Geschäften den joignierten Bügelfalten vorzog. Um das hässliche, gefaltete Gesicht des Königs hing der

Wieder Königreich „Hellas“

Verdächtige Abstammung

Eine auffallend große Mehrheit für die Monarchie

Athen. Montag mittags wurde folgendes Ergebnis der am Sonntag durchgeführten Volksabstimmung bekanntgegeben: Von 1.525.714 Abstimmenden haben 1.491.992 für die Monarchie und 32.454 für die Republik gestimmt. Die übrigen Stimmen waren ungültig.

Die Streitkräfte des Landes werden am Mittwoch in Athen auf den König vereidigt werden. An die Feier, die im Stadion stattfinden wird, wird sich eine große Parade anschließen.

Wahrscheinlich werden sich am Donnerstag der Kriegsminister, der Verkehrsminister und der Präsident der Nationalversammlung nach London zu König Georg begeben und mit ihm nach Griechenland, der Marine und der Luftfahrt sowie ein Vertreter der Stadt Athen werden nach London reisen.

Der gewesene Ministerpräsident Tsaldaris hat dem König seine Glückwünsche über das Ergebnis der Volksabstimmung übermittelt. Er betonte, daß das Volk von dem König Ruhe und Wohlergehen sowie eine durch die Verfassung begrenzte Regierung erwarte.

Das Ergebnis der Abstimmung beweist noch deutlicher als die Vorgeschichte des Plebiszits, die eine Geschichte terroristischer Maßnahmen gegen die Opposition war, daß Kondolis struppellose Methoden der plebiszitären Diktatur, also die Mussolinis und Hitlers handhabt. Eine geringere Mehrheit von 60 bis 70 Prozent hätte weniger verdächtig und folider gewirkt. Es scheint, daß sich bereits Konflikte in der neuen Regierungsform vorbereiten. Kondolis will den König als Attrappe für seine Diktatur, die er hochtrabend „getrönte Demokratie“ nennt. Es ist aber möglich, daß der König sich auf Tsaldaris und Metaxas stützt, die eine konstitutionelle Monarchie wünschen.

Die englische Presse beurteilt das Ergebnis der Abstimmung vor allem als ungenügend. Die französische Presse, einschließlich der rechten Blätter, ist sehr skeptisch; die linken Blätter wegen der diktatorischen Methoden Kondolis, die rechten wegen der Annäherung Griechenlands an das englische Mittelmeerbecken, das die italienfreundlichen französischen Fasclisten ungern starker werden sehen.

Nicht Butter und Schweinefleisch, sondern „heroische Taten“

Im Dritten Reich scheint es in allen Augen zu tröden und man muß den ganzen Apparat der NSDAP richtig ins Gebet nehmen, um die Schläppen wieder aufzurichten, damit nicht etwa das „launenjährige Reich“ schon im dritten Jahre des Bestandes in Frankreich geht. So mühten, wie die „Frankfurter Zig.“ meldet, die Berliner Gemeindefunktionäre am 1. November im Sportpalast zu einem Generalappell anzureisen, weil ihnen der Reichsminister Fried etwas Mut zum amtierenden und zum Leben beibringen wollte. Uns interessiert bei diesem Aufmunterungsappell nur jene Stelle, die heute trotz aller Versuche, sie lächerlich zu machen, für Deutschland von nicht untergeschätzender Gefahr wird, der Fettstoffmangel. Fried sagte, die Beamten sollen sich durch ihre eigenen kleinen Sorgen den Blick für das große Ganze nicht trüben lassen. „Die Nachwelt wird uns nicht danach beurteilen, wie viel Butter oder Schweinefleisch einmal verzehrt werden konnte, sondern wie viele heroische Taten wir vollbracht haben.“

Also denkt nicht an die Nahrungsorgen im Dritten Reich, sondern leß, wenn auch hungerig, Hitlers „Mein Kampf“, damit auch durch die heroischen Taten des Führers der Notdampf vergeht. Die Nachwelt wird euch dann als Helden verehren und Kränze auf die Gräber der mutig Verhungerten legen.

Aus Dresden wird uns berichtet:

Alle Versuche der reichsdeutschen Propaganda, die Lebensmittelnot zu verjagen, werden durch die harten Tatsachen widerlegt. In den

letzten Wochen hat die Fett- und Butterverforgung fast völlig versagt. Die Schlangen vor den Buttergeschäften unterscheiden sich nicht mehr wesentlich von denen in der härtesten Kriegszeit. In den Dresdner Arbeitervierteln — Lößlau — und anderen, stehen oft mehrere hundert Frauen stundenlang, bis sie ein Viertel oder ein Kilo Pfund Butter erwischen. Für Frauen, die keinen lei Verbindung zu Buttergeschäften haben, die ihre Butter von Butterfrauen, die aber infolge des allgemeinen Buttermangels nicht mehr liefern können, bezogen haben, ist es fast unmöglich, Butter zu erhalten. Infolge der Butterknappheit wirkt sich auch die Margarineknappheit aus. Sogenannte billige Margarine wird von den Händlern nur noch abgegeben, wenn gleichzeitig teurere abgenommen wird.

Fleisch, Fett und Butterverforgung stehen vor dem Zusammenbruch. Im Dresdner Schlachthof tauchen sich die Fleischer um die Schweine. Wollen sie für ihre Kundenschaft Fett einlaufen, müssen auch sie sich stundenlang anstellen. In vielen Orten der Dresdner Umgebung können die Fleischer ihre Kundenschaft nur einmal wöchentlich beliefern. In Dresden sind die Hausfrauen außerordentlich froh, wenn sie wöchentlich ein Kilo Speck und Speck bekommen. Der Speck wird nur gegeben, wenn gleichzeitig Rind- oder Kalbfleisch, das allerdings auch sehr knapp wird, gekauft wird. Käufer von Schweinefleisch erhalten keinen Speck. Die Abgabe des Speckes erfolgt nach Guldanken. Die ärmere Bevölkerung leidet am meisten unter dem Fleisch-, Fett- und Buttermangel. In den großen Lebensmittel- und Lebensmittelgeschäften Dresdens gibt es allerdings noch reichlich Wurstwaren, aber der Preis ist für die arme Bevölkerung unerschwinglich. Ein Viertel Pfund Wurst kostet 45 bis 50 Pfennige.

Der Lakai Verbekhoven

Von Max Hochdorf

Sie hatte sich stets an den Riesenleib ihres Gatten geschmiegt, mit ihrer zierlichen Gestalt, und gewußt, daß es stets so bleiben werde. Denn der Mann kannte nur Eines: seinen Dienst beim König und zur Erholung sein Heim. Sie waren mehrere Jahre kinderlos geblieben. Dann wurde ihnen ein Sohn geboren, ein Spätling. Zum erstenmal mußte sich Verbekhoven von dem Ehelager trennen, der feierlichen Stätte seiner Zärtlichkeit und seines schönsten Wohngutes, und wie verwaist und verbannt kam er sich vor. Froh wurde er erst, als er sein Weib wiederum in die Arme nehmen durfte. Sein Sohn Leopold zählte jetzt acht Jahre und er trug den Namen seines Königs, und der Vater hoffte, daß er ihm einst große Ehre machen würde.

Frau Kathilde hatte geduldig gewartet, bis ihr Mann heimkäme. Sie wußte, daß sie in diesen Tagen viel Geduld mit ihm haben müßte. Sie laufte zur Tür hinaus, und sie war glücklich, als sie seine Schritte hörte. Sie wollte ihn pflegen und hagen, da er ja in diesen Tagen so angestrengten Dienst hatte. Sie wollte ihn besonders beruhigen, da sie bemerkte hatte, wie niedergeschlagen er war. „Mein Lieber, ermahnte sie, „schnell, schnell zu Bett! Bist deine Glieder diese Tage noch genug brauchen.“

Aber Verbekhoven schob sie brüsk von sich. „Lach nur, lach nur, lach mich allein! Ich habe noch nachzudenken. Ist alles nicht so leicht, Kathilde.“

„Nein“, sagte sie beschwichtigend, und da sie Flug und verständig war, fügte sie sich in das, was die traurigen Tage verlangten. Allein froh fu sie in das Ehebett. Sie fühlte sich verlassen, als

schloßweise Greifenbart, der die Haut noch pergamentener erscheinen ließ. Der König schneppete mit seiner schleppenden Stimme, wie er es in den letzten Jahren immer getan hatte: „Ach, mein lieber Verbekhoven, es graust mich, aus diesem Leben zu gehen. Denn weißt Du, mein Vetter, wenn ich nicht mehr sein werde, dann wird einer fehlen, der noch einen kühlen Kopf hat. Alle, die jünger sind als ich und hier um mich herum auf den Thronen sitzen, das sind alles Wirkköpfe oder gar Hohlköpfe. Die wollen sich nur gegenseitig die Köpfe abreißen, wollen sogar ihre Köpfe für den Ansinn einsehen. Millionen Köpfe werden abgeschossen werden, wenn nicht einer übrig bleibt, der meinen gekrönten Kettern die Köpfe zurecht feht. Und nun, da die Verrücktheit zum Siebentop gestiegen ist, fällt es dem König dort oben im Himmel ein, mich in seinen Kronrat zu berufen. Weißt Du, mein Vetter Verbekhoven, ich verleihe den hohen Herrn im Himmel nicht, daß er die Erde so vernachlässigt. Was wird mir aus Euch dort unten werden, mein guter Verbekhoven, wenn ich nicht mehr bei Euch sein kann?“

Der Lakai wußte keine Antwort. Obwohl der König ihn neugierig und dringlich anstarrte, obwohl Verbekhoven sich fieberisch anstrengte, irgend etwas aus seinen aufgeregten Gedanken herauszupressen, fand er nichts, um seine Beforgnisse über die Mitteilungen des Königs in Worte zu fassen. Er fühlte nur, daß der König immer trauriger wurde. Er hörte nur, daß der König sagte: „Es ist eine hoffnungslose, unrettbare Welt, die ich hier zurücklassen muß.“

Der Lakai wandte sich schon wieder zum Gehen. Er reichte dem Lakaien die Hand. Verbekhoven umklammerte sie mit seiner eisernen Tahe. Verbekhoven meinte, daß die königlichen Finger immer weicher wurden. Dann umklammerte er nur noch Luft. Die Gestalt des Königs wurde immer schattenhafter. Schließlich zerflatterte sie vollkommen. Das war der letzte

Abchied Verbekhovens von dem König, der sich noch einmal von seinem Sarg erhoben hatte, um ihm seine letzten Wünsche mitzuteilen. Und Verbekhoven ließ sich, schwer grübelnd, in seinen Lehnstuhl zurückfallen. War das Trug gewesen oder Wirklichkeit? fragte er sich. Nein, kein Trug. Er hatte das alles deutlich gesehen und gehört: die Warnung des Königs, seine Klagen, die schwörende Stimme. Er bildete sich nichts ein. Er war nicht mondfrüchtig. Er war kein Mensch, der sich mit solchen Dummheiten abzugeben pflegte. Er war doch wach. Er zupfte sich am Leib, er rieb sich die Augen. Alles Wirklichkeit. Wahrheit alles, und ungeheuer war sein Entsetzen, da er so lebendig die Augen aufgerissen hatte. Er schlug die Hände überm Kopf zusammen und stöhnte: „Im Gottes willen, um Gottes willen, bald werden sie mein Land von allen Seiten überfallen, die Bauern und die fleißigen Vetterarbeiter aus ihren Häusern verjagen, die Häuser abbrennen, nicht einmal Kinder und Frauen schonen. Kein armes Land, was soll nur daraus werden!“

Da legte sich ihm eine Hand auf den Hals. Erschreckt blüht er auf. Kathilde Verbekhoven hatte das Licht angeknipst. Im langen Nachthemd noch jung wie ein Mädchen, mit bloßen Füßen, die dicken abschabenden Hölzer eingerollt, stand sie vor ihm und sagte leise: „Komm doch schlafen, mein Lieber, hast noch so viel Arbeit und Trübsal hier so wild. Bist ganz zerfallen, wenn Du morgen den ganzen Tag auf den Weinen sein mußt. Komm doch, mein Lieber, ich werd Dich ausziehen. Ruht Dich langstreden, daß die Brust zusammengeflummt. Das bringt immer die schlechtesten Träume.“

Kathilde mußte in diesem Augenblick starrer gewesen sein als ihr riesiger Mann. Es gelang ihr, ihn aufzurichten und ins Schlafzimmer hinüberzuziehen. Sie befreite ihn von Kleidern und Stiefeln.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten

Explosion in Blumau

Wien. Montag Vormittag ereignete sich in der Munitionsfabrik in Blumau bei Wiener Neustadt in dem Objekt Nr. 318 eine große Explosion. Das Fabriksobjekt wurde zum großen Teil zerstört. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Der Schaden ist sehr groß. Er wird auf 300.000 Schilling geschätzt. Die Ursache der Explosion wurde noch nicht ermittelt, dürfte aber in der Selbstentzündung von Nitroglycerin zu suchen sein.

Frau Gräfin als Gangster-Weib

Paris. Die Pariser Öffentlichkeit ist durch sensationelle Autodiebstähle in Erregung versetzt, die in nichts den verwegenen Chicagoer Gangsterfilmen nachstehen. Zwei Räuber entwanden ein Auto in einer Garage und schleppten den Wagenmeister, der sich hinten an den Wagen hängte, ungefähr 500 Meter in einem 100-Meter-Tempo auf der Erde mit. Die Räuber wurden ergriffen und nachdem man ihren Widerstand gebrochen hatte — sie hatten Schüsse abgegeben —, auf das Kommissariat gebracht. Ihre Spießgesellen wollten sich in ungefähre einer halben Stunde des Autos, das vor dem Polizeikommissariat stand, bemächtigen. Sie belästigten den Wachmann und fuhren mit dem Auto davon. Die Polizei verfolgte sie und sandte ihnen Schüsse nach. Bei dieser Schießerei wurde einer der Räuber tödlich verletzt.

Gleichzeitig wurden in zwei anderen Pariser Vierteln Autodiebstähle verübt und in beiden Fällen kam es zu einer Schießerei zwischen den Räubern und den Polizisten. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um eine weitverzweigte Räuberbande handelt, die sich auf Schusswaffen, Diebstahl von Autos und deren Verkauf spezialisiert hat. Unter der Räuberbande befindet sich auch eine 30jährige Frau, die mit einem französischen Grafen verheiratet gewesen ist, ihn aber verlassen hat und jetzt mit einem ehemaligen Höher der Medizin zusammenlebt, der, wie es scheint, der Hauptführer der Bande ist. Die Frau wurde verhaftet, ihren Kumpen konnte die Polizei bisher nicht dingfest machen.

Koreanische Eisenbahn-Attentäter in U.S.S.R.

Moskau. Tsch meldet aus Chabarowsk: Am 26. Oktober stieß eine Gruppe von sechs bewaffneten Koreanern, die von Mandschurien aus sowjetrussisches Gebiet betreten hatten, nordöstlich von der Station Poltapsa auf eine Patrouille der sowjetrussischen Grenztruppe. Die Banditen versuchten der Grenztruppe gegenüber Widerstand zu leisten; als die Grenztruppe zur Verhaftung schreiten wollte, eröffneten die Koreaner das Feuer. Bei dem darauffolgenden Mangelwechsel wurden zwei der Banditen getötet und zwei weitere verwundet. Die zwei unverletzt Gebliebenen versuchten dann zu entfliehen, stießen jedoch auf eine andere Finanzwachabteilung und eröffneten auf diese ebenfalls das Feuer. Bei diesem Schermüßel kam ebenfalls ein Bandit ums Leben. Dem letzten Koreaner gelang es, zu entkommen. Am dem Orte des Zusammenstoßes wurden zwei Brownings, zwei Maschinengewehre, zwei Schlüssel zum Lockern von Gelseisenverbindungen und ein Werkzeug zum Aufreißen der Gelseise gefunden. Aus diesen Funden geht hervor, daß den Banditen die Aufgabe oblag, das Eisenbahngleise, das Gredetowo mit Wladiwostok verbindet, zu zerstören. Diese Auffassung wurde auch durch die Aussagen der angehaltenen Verwundeten bestätigt, die erklärten, daß ihre Bande von einem Militärorgan in Sankt-Petersburg organisiert und auf sowjetrussisches Gebiet entsandt wurde, um die Eisenbahnstrecke zu zerstören und Zugentgleisungen herbeizuführen. Das gleiche Militärorgan organisierte eine zweite Bande in der Stärke von sieben oder acht Mann, die etwa eine Woche nach der Rückkehr der ersten Gruppe mit den gleichen terroristischen Zielen auf Sowjetgebiet hätte entsandt werden sollen.

Ziehung der Klassenlotterie

Unverbindlich.
Brag. Bei der Montag-Ziehung der Klassenlotterie wurden nachfolgende Gewinne gezogen:
90.000 Ké das Los Nr. 29510
10.000 Ké die Lose Nr. 104905 36540 69133 99944 67524
5.000 Ké die Lose Nr. 8269 50599 94325 109108 51765 438 101754 29950 36303 91620 40994 73390 51368 48364 75544 49106 8026 41629 58090 94847 29160 107893 55682 85287 80182 108938 103452 44578
2.000 Ké die Lose Nr. 85078 56279 60195 28136 15417 9539 77387 67145 31687 32973 72026 54905 24698 69581 32523 104078 93859 102823 102889 29342 103271 35078 30703 11213 12288 81609 64456 45810 13494 27402 58695 108917 14319 31342 95396 39795 92853 30339 84074 23681 51618 35659 84194 53470 25554 71200 4313 77435 36729 27616 7202 23093 52163 7582 26091 96633 105281 49023 108267 33018 75225 19379 32228 87119 67545 56337 78227 44775 47606 82669 2015 8616 65390 69065 29690 18405 71857 100 354.

Attentat auf die Reichsbrücke in Teschen

Sprengkörper unter dem tschechischen Gendarmeriehäuschen

Tsch. P. V. Am Sonntag, kurz vor ein Uhr nachts, ereignete sich auf der Tschechisch-Teschen mit Polnisch-Teschen verbindenden Reichsbrücke eine Explosion, die durch verbrecherische Hand hervorgerufen wurde. Der unbekannte Täter hatte an der Unterseite der Brückenkonstruktion beim Steinpfeiler auf tschechoslowakischer Seite, genau unter dem tschechoslowakischen Gendarmeriehäuschen einen Sprengkörper befestigt, den er durch eine Zündschnur zur Explosion brachte. Der unerschrockene Unterbringung des Explosivstoffes ist es zu danken, daß eine Explosion herbeigeführt wurde, die die Brücke nur unbedeutend beschädigte. Nach dem Täter wurden sofort die sorgfältigsten Nachforschungen eingeleitet. Alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen wurden ergriffen.

Drei Todesurteile

Wegen Warenveruntreuung

Moskau. Das Gericht in Jaku hat drei verantwortliche Direktoren des Nahrungsmitteltrucks zur Todesstrafe verurteilt. Adi Magaziniere und Verkäufer dieses Trucks wurden zu zwei bis zehn Jahren Kerker verurteilt. Allen Verurteilten wird zur Last gelegt, ihnen anvertraute Waren veruntreut zu haben.

Ein Engländer am Brenner verhaftet

Innsbruck. Wie jetzt bekannt wird, ist der englische Student der Rechte Altaire Kapier im Brennergebiet von italienischen Grenztruppen verhaftet worden. Der junge Student war von Innsbruck gekommen und hatte sich durch Photographieren und Verurteilungen verdächtig gemacht. Der englische Konsul hat Schritte zu seiner Freilassung eingeleitet.

Drei Todesopfer einer Explosion

Milwaukee (Wisconsin). Hier ereignete sich Sonntag in einer Garage eine furchtbare Explosion, durch die zwei Männer und ein achtjähriges Mädchen getötet und elf weitere Personen verletzt wurden. Die Garage wurde völlig zerstört, während zahlreiche Häuser beschädigt wurden. In der letzten Woche war eine Anzahl geheimnisvoller Bombenanschläge gegen öffentliche Gebäude beantragen worden. Die Polizei glaubt, daß die beiden getöteten Männer die Urheber dieser Anschläge waren.

21 Banditen getötet

Mexico City. Regierungstruppen haben in den Bergen des Staates Jalisco Banditen eine erbitterte Schlacht geliefert. 21 Banditen wurden getötet, zahlreiche verletzt. Regierungsluftzeuge haben die Verstecke der Banditen ausgelundschaftet.

Die Unterdrückung jeder Gefinnung

Die Unterdrückung jeder Gefinnung, die nicht der jeweils offiziellen Auffassung des Nationalsozialismus entspricht, hat im Dritten Reich zu neuen Maßnahmen gegen eine Reihe von Schriftstellern geführt. Der Präsident der Reichskulturkammer hat in der Verbandszeitung eine Liste veröffentlicht, die für etwa 100 Schriftsteller den Berufsstand, vielleicht sogar den Hungertod bedeutet (vom Tod der deutschen Kultur hier abgesehen). Wegen Mangel an Juden mußten diesmal in der Mehrzahl Arier bluten. Man sieht hier wieder die jüdische Gemeinheit: sie bringen ihren Körper ins Ausland und lassen den Geist in Deutschland, um ihn auf ihren bekannten Schleichwegen in die arischen Gehirne hineinzuschmuggeln. Das Gaunerpiel ist ihnen u. a. auch bei Charlie Koellinghoff gelungen, der auf dieser Liste der Gefährlichen zu finden ist, obwohl er SS-Mann war und nur durch seinen Tod davon gebindert wurde, es zu bleiben. Er starb nämlich vor einem Vierteljahr an Tuberkulose. Nun ist er zum zweitenmal getötet. Und trotzdem hat er noch Glück gehabt, andere Leute sind noch ganz anders „gestorben“. In den Totgefangenen gehören bekannte deutsche Schriftsteller, übrigens auch solche durchaus konservativer Prägung. J. W. Karl Köhner, der Bearbeiter des Kronprinzen-Tagebuchs, ferner der konservative Kulturhistoriker Walter Trüpf, der Maler Rudolf Schlöcher usw. Außerdem befinden sich auffallend viel Schriftstellerinnen unter den Gemahregelten. Unter solchen Umständen überrascht es nicht, daß einige große deutsche Verleger benuht sind, ihr Wirkungsfeld nach Wien zu verlegen. Dort ist zwar auch keine Freiheit mehr. Aber wie bezeichnend für Deutschland, daß ihm sogar dieses Wien vorgezogen wird!

Ein Heiner Irrtum

Am 22. Oktober haben Vertreter der sozialdemokratischen Parteien wegen Regelung der Einkommensverhältnisse der Geburtsassistentinnen beim Gesundheitsminister verhandelt. Die „Zeit“, in dem üblichen Bestreben, diese sozialdemokratischen Bemühungen zugunsten der Geburtsassistentinnen gegen die Sozialdemokratie auszuspielen, behauptet nun, daß die SPD-Abgeordneten bereits früher eine Interpellation in der gleichen Sache eingebracht

hätten. Die sozialdemokratischen Parteien seien

„so einfallreich gewesen, etwas der SPD nachzumachen“. Das ist ein kleiner Irrtum. Die sozialdemokratischen Parlamentarier haben schon immer, längst bevor es eine SPD überhaupt gegeben hat, für die Geburtsassistentinnen gearbeitet. Sie wären einer „Nachahmung“ selbst dann nicht schuldig, wenn die Interpellation der SPD unserer Intervention vorausgegangen wäre. Aber nicht einmal das ist der Fall. Die Interpellation ist zwar vom 10. Oktober datiert, aber den sozialdemokratischen Abgeordneten konnte sie erst nach der Drucklegung und Verteilung im Hause zur Kenntnis kommen. Diese erfolgte aber erst am 23. Oktober, also am Tage nach der sozialdemokratischen Vortragsrede. Wir verstehen schon, daß die Klein-Abgeordneten, denen wir wiederholt nachgewiesen haben, daß sie sozialdemokratischen Interventionen nachgehinkt sind und die von den Sozialdemokraten bereits erzielten Erfolge für sich fruchtbar machen wollten, das Bedürfnis haben, einmal den Spieß umzukehren. Aber Erfolge ist so nicht zu holen.

Sowjetflieger in Brünn

Sonntag sind in Brünn mit einem Flugzeug der tschechoslowakischen staatlichen Aerolinie die Sowjetflieger, Direktor der Aeroflot Moskau — Prag Kaminski, der Chefpilot Tmadew, Pilot Gruziew und Radiotelegraphist Kotow eingetroffen. Die Sowjetflieger begleitete der Direktor der tschechoslowakischen staatlichen Aerolinie Ing. Stöckel. Der Hauptzweck des Fluges nach Brünn war, den Radiotelegraphisten Kotow mit dem radiotelegraphischen Apparat bekanntzumachen, der den russischen Fliegern von der tschechoslowakischen staatlichen Aerolinie geliehen worden ist, da ihr eigener Apparat während des Fluges in Rumänien beschädigt wurde, und um die russischen Flieger mit den tschechoslowakischen Peilungsstationen vertraut zu machen. Das Sowjet-Flugzeug trat gestern von Prag den Rückflug nach Moskau an.

Vom Jagdgeschwader erschossen

Am Sonntag wurde bei einer Japanenjagd in Jannice bei Troppau, an der mehrere Jäger teilnahmen, der 55jährige Oberleutnant i. P. Franz Dostal aus Troppau erschossen. Dostal wurde aus einer Entfernung von kaum 20 Schritten von einem Schuß aus dem Schrotgewehr des Bauern Miska aus Jannice in bisher unaufgeklärter Weise getroffen. Durch einige Schrotkörner wurde auch ein anderer Jagdteilnehmer, der Besitzer der Jagd, Jan Uvica aus Jannice, leicht verletzt.

Den 19jährigen Freund erschossen

In Warschau wurde ein 19jähriger Gymnasiast von einem fünf Jahre älteren Freunde durch Revolvergeschüsse ermordet. Beide gehörten dem Pfaundereverband an und waren in einen Streit geraten. Als der jüngere den älteren ohnmächtig sah, zog dieser einen Revolver und verwundete den fliehenden Gymnasiasten durch einen Schuß ins Bein. Der Verwundete versuchte, unter Hilferufen, seine Flucht fortzusetzen, kürzte aber schließlich auf der Straße nieder. Sein Verfolger streckte ihn dann durch einen Kopfschuß nieder.

Bei einer Klettertour über den vereisten

Eindring der Großen Friel im Toten Gebirge bei Hinterhofer in Oberösterreich sind am Samstag die 22jährige Anna Wagner und der Schlosserlehrling Erwin Kolinek, beide aus Steyr, 200 Meter tief abgestürzt. Die Wagner war sofort tot, Kolinek wurde schwer verletzt. — Bei der Besteigung der Hohen Wand bei Wiener-Neustadt stürzte der 16jährige Student einer Wiener Realschule Wilhelm Riehl, 150 Meter tief ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Röntgenforscher tödlich verunglückt. Einem Verkehrsunfall ist in W a n n h e i m der Leiter des röntgentechnischen Institutes an der Darmstädter Technischen Hochschule, Prof. Dr. K n i p p i n g, zum Opfer gefallen. — Der Röntgenstrahl ist mit der Gefahr der Röntgenstrahlen eng verknüpft. Es war ihm zusammen mit Friedrich im Jahre 1912 gelungen, mit Hilfe von Kristallgittern Interferenzerscheinungen an Röntgenstrahlen durch Experimente zu erhalten. Das war ein entscheidender Beitrag zur Feststellung der Wellenlänge der Röntgenstrahlen.

Brünnner Auto in Wien verunglückt. In Floridsdorf „Am Spitz“ erfolgte Montag nachmittags ein Zusammenstoß zwischen den von dem 30jährigen Redakteur Karl Laurentz aus Brünn gelenkten Privatpersonenauto und einem Luftautomobil. Hierbei erlitten die Anwesenden des Brünner Autos durch Experimente zu erhalten. Das war ein entscheidender Beitrag zur Feststellung der Wellenlänge der Röntgenstrahlen.

Ein neuer großer Devisenprozess gegen katholische Ordensangehörige begann Montag vor dem Berliner Sondergericht. Es handelt sich diesmal um die Devisenbeschreibungen, die bei der „Genossenschaft der Schwwestern der christlichen Liebe“ in Paderborn aufgebracht worden sind. Die Hauptverantwortliche, Gertrud Rides, befindet sich im Ausland. Sie ist von einer im Sommer des vergangenen Jahres angetretenen Inspektionsreise durch Nord- und Süd-America nicht zurückgekehrt. Als ihre Vertreterinnen und Mitarbeiterinnen sind vor dem Sondergericht vier Ordensschwwestern, der langjährige Finanzberater des Ordens, Joseph Steiner, sowie der Bruder und die Schwester der flüchtigen Generalverwalterin angeklagt.

Gedenktafel am Geburtshaus Gustav Mahlers. Dieser Tage konstituierte sich in Prag ein Komitee für die Einsetzung einer Gedenktafel am Geburtshaus Gustav Mahlers in Kalibít bei Humpolec, an dessen Spitze der Präsident der Tschechischen Musik-Akademie Dr. A. V. Boerter und Vorsitzende der Gesellschaft für Musikpädagogie, bevollmächtigter Minister Dr. Kamil Krofka, stehen.

Jugendfürsorge-Lose wieder zu haben! Die Lose der von der Deutschen Landeskommision für Kinder- und Jugendfürsorge herausgegebenen Jugendfürsorge-Lose sind nun wieder zu haben. Um 5 Ké, das ist der Preis eines Loses, können Treffer im Werte von 100.000, 20.000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 Ké usw. gemacht werden. Jugendfürsorge-Lose sind zu haben bei den Deutschen Bezirksjugendfürsorgern, in Trafiken, Postversteckstellen und direkt zu beziehen von der Deutschen Landeskommision, Reichenberg, Waldzeile 14.

Wetterverhältnisse

In Mitteleuropa herrscht Montag noch nahezu überall schönes Wetter, obwohl die Temperatur durchschnittlich um 2 bis 4 Grad tiefer als Sonntag lag und am Nachmittag nirgends 10 Grad Celsius überschritt. Nur in Wöhrn hat die Bewölkung wieder zugenommen. Die allgemeine Wetterlage beunruhigt sich nunmehr umgesehen. Aus Frankreich, wo es am Montag regnete, breitet sich die Verschlechterung des Wetters allmählich gegen die Alpenländer aus. In unseren Gegenden dürfte die Wetterverschlechterung erst später eintreten, u. zw. unter der Einwirkung einer Störung, die sich über dem westlichen Mittelmeer in der Nähe einer bedeutenden Warmfront ausbildet. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Zunächst keine wesentliche Veränderung. Später im Westen der Republik allmähliche Wetterverschlechterung. — Wetteraussichten für Mittwoch: Klementlich im mittleren Teile des Staates Regen; im Karpatengebiet Erwärmung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen
Mittwoch
Brag: Sender 2.: 10.05 Deutsche Presse, 10.15 Deutscher Schulfunk für Unterstufen, 10.35 Überfahrten von Weber, 12.10 Opernphantasen, 13.40 Deutscher Arbeitsmarkt, 15.00 Populäres Konzert, 16.55 Theater für die Jugend, 18.10 Deutsche Sendung: Aktuelle zehn Minuten, 18.20 Arbeiterfunk: Willi Wank (Pilsen): Hilfsmaßnahmen für die arbeitslose Jugend, 18.40 Sozialinformationen, 18.45 Deutsche Presse, 20.10 Lieberaus von Klenk. — Sender St.: 7.30 Salon-architekturkonzert, 14.15 Deutsche Sendung: Kinderstunde, 14.30 Volkslieder. — Brünn: 13.20 Schallplatten, 17.40 Deutsche Sendung: Gaidessa: Die Wälschtraje und die Spiralebel. — Währ.-Öhrn: 18.00 Liederkonzert. — Preßburg: 19.55 Populäres Wladostorkonzert.

Ein Narr als Brandstifter

Eine Mutter mit fünf Kindern verbrannt

New York. Ein geistesgestörter Brandstifter, der in den letzten Monaten im New Yorker Stadtteil Harlem überaus viele Brände angelegt hat und nach dem die New Yorker Polizei fieberhaft suchte, setzte in der Nacht zum Montag eine alte fünfstöckige Mietkaserne im Armenviertel auf der New Yorker Ostseite in Brand. Der Brand übernahmte die Hausbewohner zum größten Teil im Schlaf. Es spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Feuerwehrleute, die unter Lebensgefahr die Hausbewohner in Sicherheit zu bringen versuchten, fanden eine Mutter mit ihren fünf Kindern im Alter von acht bis vierzehn Jahren als verkokte Leichen in der Küche ihrer Wohnung auf. In derselben Nacht wurde von dem Brandstifter noch ein zweites Feuer angelegt, das jedoch von der Feuerwehr sofort gelöscht werden konnte. Der Brandstifter hat die Gewohnheit, Brandmaterial in einem alten Kinderwagen zu verheben und diesen unter Holzstufen in Brand zu setzen.

Traurige Wiener Zahlen. Die amtliche Statistik der Geburten und Todesfälle in Wien für August d. J. verzeichnet 854 Geburten und 1583 Todesfälle. Die Zahl der Todesfälle beträgt daher fast das Doppelte der Geburtenzahl.

Der letzte Jude. Aus dem Verband der Berliner Staatsoper scheidet auf eigenen Wunsch der berühmte Bassist Alexander Kipnis aus. Kipnis war das letzte jüdische Mitglied unter den Künstlern der ersten Oper des Deutschen Reiches.

Schwere Herbststürme wüten zur Zeit über dem Schwarzen Meere, der Ostsee und dem Weißen Meer. Auf dem Schwarzen Meer befindet sich der von Istanbul kommende Sowjetdampfer „Tschitscherin“ infolge Oelmangels in erster Gefahr. Unweit von Odessa sind drei Barkassen gesunken. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Der Sturm richtete auch an der Küste zahlreiche Verheerungen an. In Noworossisk ist der Schiffsverkehr durch den Sturm völlig lahmgelegt. Der Sowjetreisbrecher „Sadko“, der sich im Weißen Meer auf der Fahrt von Murmanik nach Spitzbergen befindet, geriet in einen schweren Sturm. Die Wogen beschädigten die Aufenthaltsräume und die Vorratskammern. Das Schiff liegt in Drift.

Schiffuntergang. Auf dem Tankerschiff „Sownarom“ ereignete sich im Kaspiischen Meer bei der Verladung von Petroleum eine Explosion, wobei das Schiff unterging. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

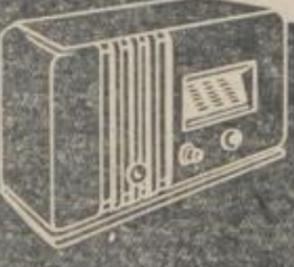
Vereitelte Versteigerung. In einem französischen Dorfe sollte Sonntag ein Bauernhof wegen Steuerschulden versteigert werden. Die sogenannte „Bauernfront“ veranstaltete eine Protestversammlung und vereitelte die Versteigerung.

Tram und Auto. In einem Vorort der Leodos entgleiste ein vollbesetzter Straßenbahnwagen, fuhr in ein Automobil hinein und schlug um, 20 Personen wurden verletzt, sechs davon schwer.

Schlaf mit Jubel. Gestern vormittags wurde die Weltausstellung in Brüssel geschlossen.

Musik und Fernempfang
wie noch nie für K 1750 -

RADIOTECHNA



GALA KONCERT
SYSTEM TELEFUNKEN
der 4 - Röhren - Empfänger
mit einfachster Bedienung
und dem unerreichten

VOLLKLANG

An den Schlafstören und Belustigungen, die die ganze Nacht über andauern, nahm eine unermessliche Menge der Bevölkerung teil.

Abgehängt. Im Rastort des Wilden Mannes (Ticol) stürzte eine 22jährige Arbeiterin mit einem Bergführer in einen 200 Meter tiefen Abgrund. Die Touristin fand hierbei den Tod. Der Bergführer ist schwer verletzt.

Politische Morde an Polen. In der Ortschaft Kelmno im Besitze Nowel wurde der orthodoxe Pfarrer Rafalski von unbekannt Tätern durch Revolvergeschüsse schwer verletzt und seine Gattin ermordet. Die Polizei nimmt an, daß das Attentat politische Hintergründe hat. Es ist dies im Laufe der letzten Zeit bereits der dritte Anschlag gegen orthodoxe Geistliche. Im Juli d. J. wurde in Lód der Pater Piatek und im vorigen Monate der orthodoxe Pfarrer Tazura von unbekannt Tätern ermordet.

für sein Vaterland sterben; das darf nur der reinerführige Arier. Da aber nun einmal Geschickes nicht ungeschickes zu machen ist, da wirklich eintausend deutsche Juden gefallen sind — von den Krüppeln ganz zu schweigen — so muß diese Schmach eben getilgt werden, ihre Namen dürfen auf Kriegerdentalen, Erz- und Steintafeln — zum Gedächtnis der Gefallenen — nicht mehr gelöscht werden. So verordnet es der Stapphengst, der Leichenhändler Goebeles, des Dritten Reiches Propagandaminister!

Die Abessinier haben angeblich seinerzeit den italienischen Toten ein Stück Fleisch abgeschnitten, die braunen Hunnen schneiden den toten jüdischen Soldaten die Ehre ab.

Und da überlegen noch die Sportmänner der zivilisierten Welt, ob sie sich an der deutschen Olympiade beteiligen sollen? An einer Olympiade, arrangiert von Leichenschändern?

Amst.

Stawiski-Prozeß hat begonnen

20 Angeklagte — 2000 Fragen an die Geschworenen

Montag begann vor dem Pariser Geschworenengericht die Verhandlung gegen 20 Personen, die in die sogenannte Stawiski-Affäre verwickelt sind. Es ist dies einer der größten politischen Gerichtsprozesse des 20. Jahrhunderts in Frankreich; in seiner Ausdehnung der sogenannten Panama-Affäre vor 50 Jahren ähnlich.

Der Stawiski-Standal begann in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember 1933 mit der Verhaftung des Direktors der städtischen Pfandleihanstalt in Vauonne, Tiffier, der für viele Millionen Franken Subscriptionspapiere ausgab, die in Wirklichkeit durch keine Garantie gedeckt waren. Die Betrügereien wurden mit Wissen des Vorsitzenden dieser Pfandleihanstalt, des Bürgermeisters Deputierten A. Garat begangen. Nach weiser Verhaftung folgten in raschem Tempo hintereinander die Verhaftungen und Verhaftungen politischer Persönlichkeiten, Finanziers, Advokaten usw. Der Hauptinstifter dieser Betrügereien, Alexander Stawiski, flüchtete aus Paris und endete in einer Villa unweit von Chamoni durch Selbstmord unter bisher nicht geklärten Umständen.

Der skandalöse Hintergrund der Betrügereien und Korruptionen hat ganze Monate hindurch die gesamte Öffentlichkeit Frankreichs in Erregung versetzt. Es wurde festgestellt, daß Stawiski unter Mithilfe von politischen Funktionären und Bedienen ähnlicher Betrügereien in der jüdischen Pfandleihanstalt in Orléans begangen und ohne Kapital einige große Unternehmungen durch gleichfalls betrügerische Subscriptionspapiere gegründet hat. Der radikale Arbeitsminister Dalimier war genötigt, zurückzutreten. Es folgte daraufhin die Bildung des neuen Kabinetts. Es folgten die blutigen Febrer-Ereignisse. Die Spannungen lösten sich nach. Der Sektionschef des Ackerbauministeriums, Wanschard, endete durch Selbstmord. Staatsanwalt Durleaux benutzte im Büro seines Vorlebens einen Selbstmordversuch. Ein Advokat warf sich vor dem Verhör in die Seine usw. Der Fall Stawiski

wurde nicht als leidenschaftlich politisch zu, insbesondere um die berühmten Schwere, mit welchen Stawiski die Dienste seiner politischen Freunde bevolunte.

Die zunächst in Vauonne, später in Paris geführte gerichtliche Untersuchung endete erst im heurigen Sommer. Die Gerichtsverhandlung, welche zumindest einen Monat dauern wird, leitet der Präsident des Berufungsgerichtes Bernand. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Fernand Roux unter Mithilfe von zwei Staatsanwälten. Die Zahl der Geschworenen wurde um sechs Mitglieder auf achtzehn erhöht.

Den Geschworenen werden den bisherigen Dispositionen zufolge zweitausend Fragen gestellt werden.

Die Anklage beschränkt sich nur auf die in den Pfandleihanstalten in Vauonne und Orléans und in den von Stawiski mit seinem Kapital begründeten Gesellschaften begangenen Betrügereien. Die Gesamtzahl der Angeklagten beträgt 20; von diesen befinden sich 13 in Haft und 7 einstweilen in Freiheit. Zwei der Angeklagten sind Deputierte, und zwar Garat und der radikale Deputierte Advokat Vonnaure. Auf der Anklagebank befinden sich weiters die Witwe Stawiski, eine Französin und ehemalige Naquine, einige Journalisten, einige Advokaten, Finanziers, Beamten und Schatzmeister der Pfandleihanstalten und schließlich der ehemalige General Vardi de Fourton. Stawiski schädigte in den Jahren 1929 bis 1933 durch seine Betrügereien nach amtlichen Schätzungen den staatlichen und öffentlichen Kredit um 260 Millionen Franken.

Die Anklageschrift umfaßt circa 1000 Schreibzeilen. Die Angeklagten haben an 70 Verteidiger zumeist mit klingenden Namen. Während der Verhandlungen werden an 200 Zeugen vernommen werden.

Gerichtssaal

„Das Zeichen des Schützen regiert Hüften und Schenkel...“

Komödie um ein „Horoskop“

Frage. Wir leben wahrlich in einer aufgefärrten Welt! In dem verbreitetsten Prager 20-Peller-Blatt erscheint a. B. Tag für Tag das berühmte „tägliche Horoskop“. Aber auch sonstige Geschäftleute machen sich die Rückständigkeit der Kleinbürgerlichen Schichten zur Propagierung ihrer Ware zunutze.

So verteil ein gewisser Zufertwarenhandler auf die Idee, seinen Kunden zu den geäußerten Fähigkeiten einen sogenannten „Planeten“ beizugeben. Der Käufer braucht bloß seinen Geburtsmonat anzugeben und prompt erbielt er einen gedruckten Bettel, der ihm fundiert, unter welche m Zeichen er geboren sei, welches seine glücklichen Tage, Gaben, Narben usw. seien, nebst sonstigen nützlichen Anleitungen.

Ein solcher „Planet“ trägt nun die Schuld, daß zwei ehemalige Puffenfreundinnen — nennen wir

Mißfarbiger Zahnbelag

läßt sich rasch und gründlich beseitigen, wenn man etwas Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Zahnbürste drückt und damit die Zähne nach allen Seiten, auch auf den Kauflächen, bürstet. So kommt der natürliche Elfenbeinglanz der Zähne wieder zum Vorschein und ein herrliches Gefühl der Frische und Sauberkeit bleibt im Munde zurück. Tube K 4.-.

sie Anna und Nana — vor dem Bezirksgericht als erbitterte Gegnerinnen einander gegenüberstanden. Kl. Nana hatte ihre gewesene Freundin Anna wegen schwerer Ehrenbeleidigung verklagt.

Beide wohnen im gleichen Haus und waren als unzertrennliche Gefährtinnen bekannt. Beide waren 27 Jahre alt, die eine Modistin, die andere Verkäuferin. Anna hatte einen Freund, dessen Vorgänge sie ihrer Kameradin nicht genug preisen konnte und den sie ihr schließlich vorstellte. Auch Nana fand Gefallen an dem jungen Mann. Man verbrachte mehrere Sonntagnachmittage sehr nett zu dritt. Dann aber mußte der junge Mann zur Waffenübung eintreten und die Freundinnen waren des Sonntags auf sich allein angewiesen. Der Zufall wollte es nun, daß sie einmal bei jenem Konditor ihren Bedarf an Süßigkeiten deckten, der den Unfall gehabt hatte, die „Planeten“ als Messerschlager einzuführen. Natürlich liehen sich beide „Planeten“ ausfolgen und lasen einander mit bestigem Rücken die astrologischen Offenbarungen vor.

Der Planet, der dem Kl. Nana zufiel, lautete mit einigen Druckfehlern also:

„Ihr Glückstag: Dienstag;
Ihre Glückszahl: 3;
Ihr Rufstun: „E“;
Ihr planetarisches Metall: Zinn und Stahl;
Ihre Farben: Indigoblau und Purpurrot;
Ihre glückbringenden Monatssteine: Türkis und Brillant.“

Dann folgte die Belehrung:

„Sie sind im Zeichen des Schützen geboren. Das Zeichen des Schützen regiert Hüften und Schenkel...“

Dann hieß es noch, daß sie eine Sportlerin sei und längeres Stillliegen nicht vertrage.

Als Annas Freund von der Waffenübung zurückkehrte, mußte sie wahrnehmen, daß er seine Aufmerksamkeit in mehr als wünschenswerter Weise ihrer Kameradin Nana zuwendete und schließlich mußte sie sich gestehen, daß sie ihn endgültig an die Freundin verloren habe. Und als sie einmal gar Zeugin eines Stehbüchens wurde, verkehrte sich ihre bisherige Freundschaft natürlich in viel Haß und Eifersucht.

Wohlfühl wie die Menschen schon sind, sparten die Hausbewohner nicht mit allerlei Andeutungen. Nun erinnerte sich Anna aber jenes „Planeten“ und er schien ihr ein geeignetes Mittel, die Nana vor der Hausbewohnerschaft herabzusetzen. Sie befragte sich bei jenem Konditor einen „Planeten“ auf den Geburtsmonat ihrer Exfreundin und ließ ihn bei den Nachbarn kuckieren. „Das Zeichen des Schützen regiert...“ usw. Sie wurde nicht müde, diesen Vassus zu zitieren und fügte einige drastische Kommentare hinzu.

Der ungetreue Freund hieß nämlich Schüh und es fanden sich genug Sprachkundige, die diesen Namen auf den tschechischen Wortlaut des Planeten („be znamení štelce“ d. h. „im Zeichen des Schützen“) applizierten.

Die Sache endete beim Bezirksgericht und da beide Parteien jeden Vergleich strifte ablehnten, wurde Kl. Anna zu 5 und 10 K 4 Geldstrafe verurteilt. Man hätte eher eine Verführung erwartet, denn der untreue Liebhaber hat inzwischen auch die beleidigte Nana sitzen lassen. Aber der Haß zwischen den ehemaligen Freundinnen sah offenbar zu tief.

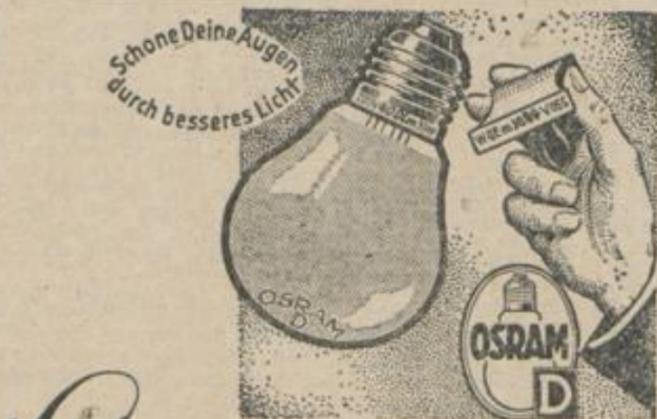
rb.

Leichenschänder

In der vieltausendjährigen Geschichte der Juden gibt es drei Katastrophen. Die erste war die Verschleppung der im Kampf bestiegten Juden nach Babylon; Resultat eines verlorenen Krieges. Der zweitgrößten Katastrophe fielen Decimalkundertausend im fünfzehnten Jahrhundert in Spanien zum Opfer; aus dem Königreich, und nach allen Windrichtungen gejagt, nur das im Besitz, was sie auf dem Leibe hatten. Das im Besitz, was sie auf dem Leibe hatten. Das im Besitz, was sie auf dem Leibe hatten.

Diese Katastrophe ist die böseste, in der angeordneten Weisheit widerwärtigste, in ihrer Begründung verlogenste, und in ihrer Ausführung die feigste. Der Babylonier bekämpfte den „Landesfeind“, der Spanier den „Feind des

katholischen Glaubens“, der Hitlerismus bekämpfte die „Konkurrenz! Torquemada hat die des Ritualmordes Verdächtigten erst auf die Folter spannen müssen, bis sie sich zu den ihnen vorgeworfenen Morden bekennen mußten — der Hitlerismus hat's bequemer; er führt diese Bekennnisse an, als einfache, der Wahrheit entsprechende Aussagen der Verdächtigten, nicht als, unter den grauenvollsten Folterungen erpreschten Selbstbezeugungen; alles Kopie, Plagiat; hier wie dort in der Hauptache Raub; in Spanien das Verbot, Geld, Gold, Silber, Wertgegenstände auf die „Fahrt ins Blaue“ mitzunehmen, hier — moderner, kommerzieller — für die Verliebten ein Butterbrot zu verlaufen (in Spanien ging um Pferde oder Maulesel für die Reise!), für die, die die deutsche Erde verlassen wollen: Transfers und Transaktionen, bei denen fünf Sechstel des Wertes an den Fingern der tapferen Germanen hängen bleiben! Aber der Hitlerismus faun noch anderer. Der deutsche Jude darf nach seinem Befehl nicht männlich sein, nicht tapfer, nicht mutig, darf nicht



Garantierter Wattverbrauch

für die Lichtleistung, das schützt den Lichtverbraucher vor minderwertigen Lampen. Allen OSRAM-D-Lampen sind die Lichtleistung in Dekalumen und der Wattverbrauch aufgestempelt. Sie wissen also, welche Lampen Sie kaufen sollen. Immer werden Sie OSRAM-D-Lampen verlangen, dann haben Sie besseres und billiges Licht.

OSRAM-D

gibt viel Licht für wenig Geld

Prager Zeitung

Einweihungsfeier im Einheitsverband

Das neue Vereinshaus und Heim der Privatangestellten-Internationale

Der Saal des neuerrichteten Prager Vereinshauses des Einheitsverbandes der Privatangestellten in der Tschechoslowakischen Republik erwies sich zu klein, um die Menge der Gäste zu fassen, die am Sonntag erschienen waren, um der Eröffnungsfeier des neuen Hauses beizuwohnen, das im Zentrum der Hauptstadt (Na Florenti 18) gelegen, schon äußerlich durch seine fahlschöne Schönheit imponiert. Der Saal war festlich geschmückt, das Podium mit rotem Sammentuch und den Staatsfarben drapiert, und hinter dem Rednerpult waren die Wästen von Karl Marx und F. W. Raftsky aufgestellt. Unter den zahlreichen Ehrengästen, Vertretern der sozialdemokratischen Parteien, der Gewerkschaften, der befreundeten Organisationen und Behörden befanden sich Senatspräsident Genosse Dr. Soukup, Fürsorgeminister Genosse Kelaš, Vizepräsident Genosse Taub und Dr. Reihner. Die Vorsitzenden der beiden sozialdemokratischen Parteien, Genosse Hampf und Gesundheitsminister Genosse Dr. Čech, sowie der Prager Primator Dr. Baza hatten Begrüßungsschreiben gesandt. Die Eröffnungsfeier wurde vom Verbandsvorsitzenden Genossen Pacořky begrüßt, der unter lebhaftem Beifall ein Begrüßungstelegramm an Präsidenten Masaryk verlas.

Die Ansprachen, die bei der Feier gehalten wurden, waren zu zahlreich, als daß jede einzelne erwähnt werden könnte. Aus allen Klang die Genugtuung über die bisherige Entwicklung des Verbandes, der heute 60.000 Mitglieder zählt, aus allen auch die Erwartung, daß trotz der Ungunst der Zeit das Wachstum anhalten und das neue Haus sich bald als zu klein für die mächtige Organisation erweisen werde, der es dient. In ihrer Gesamtheit veranschaulichten die Ansprachen die mehrfach betonte Tatsache, daß der Einheitsverband eine Internationale im Kleinen ist: denn es sprachen Genossen in tschechischer, deutscher, slowakischer, ungarischer und polnischer Sprache, — und alle sprachen das gleiche Treuebekenntnis zur Idee der freien Gewerkschaft und des völkervereinenden Sozialismus aus und wurden mit dem gleichen herzlichen Beifall belohnt.

Als Hauptredner der Feier gab der Generalsekretär des Einheitsverbandes, Abgeordneter Gen. Klein, einen Überblick über die Entwicklung des

Verbandes, der heute unter seinen 60.000 Mitgliedern 5000 arbeitslose Kollegen zählt und deshalb im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die für den Privatangestellten nicht nur Entbehrung, sondern auch Verlust seiner Leistungsfähigkeit bedeutet, sein erstes Ziel erblickt. Genosse Klein betonte, daß dieser Kampf zugleich ein Kampf um die Demokratie sei, deren erster Grundsatz das Recht aller auf Arbeit sein müsse. Zur Frage der Einheitsfront erklärte er, daß sie nur auf der Grundlage praktischer Politik, in der Verteidigung der Demokratie und in der Lösung der Krisenprobleme möglich sei. Die Einheit der Arbeiter und Angestellten müsse über die nationalen Grenzen hinwegreichen und sich gegen Nationalismus und Faschismus ohne Schwanken wehren. Im zweiten, in deutscher Sprache gehaltenen Teil seiner Rede wies Genosse Klein auf die Lage der Privatangestellten in den Randgebieten hin und erinnerte daran, daß der Einheitsverband den Kampf um den deutschen Arbeitsplatz immer ohne Vorbehalt geführt habe, während die Deutsche Partei zwar die Stimmen der Privatangestellten gewonnen, ihnen aber nicht einmal in der Parlamentsfraktion eine Vertretung gegeben habe. Durch die Ereignisse in Deutschland und Österreich sei der Einheitsverband zum stärksten Verband innerhalb der Internationale geworden, und er sei stolz darauf, seiner Solidaritätspflicht gegenüber den reichsdeutschen und österreichischen Kollegen nachgekommen zu sein. Sein neues Heim werde auch das Heim der Mittel-europäischen Internationale der Privatangestellten sein.

Nach der Rede des Genossen Klein ergriff, von stürmlichem Beifall begrüßt, Fürsorgeminister Genosse Kelaš das Wort, um den Einheitsverband zu seiner Feier zu beglückwünschen. Er betonte, daß der Verband in seiner aufrichtigen Internationalität nicht nur eine gewerkschaftliche, sondern auch eine staatliche Aufgabe erfüllt habe und wünschte ihm, daß er auch weiterhin im Dienste am konstruktiven Sozialismus vorwärtszuschreiten möge.

Die eindrucksvolle Feier, die mit dem Gesang der Staatshymne und des „Liedes der Arbeit“ eingeleitet worden war, wurde mit dem Gesang der „Internationalen“ beschlossen.

Emigrantenbegräbnis

Das Leben der Menschen, die vor dem Hitlerterror aus ihrem Heimatlande fliehen mußten, ist wie ein Haus, dessen Mauern zerfallen, dessen Fenster erblinden, in dem aber auf geheimnisvolle Weise das Herdfeuer noch brennt. Der Glaube an die sozialistische Zukunft, der Haß gegen den Faschismus ist das Licht, welches das Dasein der Emigranten erhellt, ist die Flamme, die in ihnen brennt.

Unter dem Verfall des Lebens und der Erliegen der Frauen schwerer als die Männer. Sie zerbrechen leichter unter der Last des Emigrantenlebens. Und so senkte man gestern mit Irma Lenk die fünfte Frau in die fremde Erde des Gastlandes, das sie mehr als zwei Jahre beherbergte.

Die Trauer des Lebens und die ganze Traurigkeit des Sterbens fern der Heimat offenbarte sich bei diesem Begräbnis. Diejenigen, die Irma Lenk das Geleit gaben, waren in der Mehrzahl Emigranten. In allen Reden, in jedem Abschiedswort, das am Grabe gesprochen wurde, klang das Verbrechen und die Hoffnung, dem Faschismus die Stirne zu bieten und der Bewegung die Treue zu halten.

Die Grausamkeit des Lebens und die Größe menschlicher Kraft offenbarte das Schicksal Irma Lenks. Ein Verbrechen unserer Zeit verlor sie das Bild proletarischer Treue. Das Kind des Bergarbeiters fand von Jugend an in der Bewegung. Der Sozialismus führte es hinaus aus dem Kreis des kleinen persönlichen Daseins in die Front der Klassenkämpfe. In den Tagen des Hitlerterrors stand sie, die einfache Hausgehilfin, den Menschen, denen sie freundschaftlich diente, denen sie Genossin und Freundin war, treu und tapfer zur Seite. Als jene fliehen mußten, blieb sie bei den Kindern in der belebten Wohnung. Kein Troden schredte sie von ihrer Pflicht. Dann brachte sie, mit den Kindern über die Grenze flüchtend, diese den Eltern nach. Sie hätte in Deutschland bleiben können, hätte sie ihre Freunde verlassen, anstatt Armut, Entbehrung, Arbeit und Verbanung mit ihnen zu teilen.

Für Irma Lenk aber war Sozialismus nicht nur Glaube, sondern Tat. In proletarischer Verbundenheit war sie der Fremdenfamilie treu bis in den Tod, dem ihr von Entbehrung geschwächter, kranker Körper eine leichte Beute wurde.

Wir aber wollen an diesem Grabe geloben, fern nicht zu verlassen und zu vergehen, die die ersten Opfer des großen Endkampfes sind.

Achtzigjährige überfahren. In das Allgemeine Krankenhaus wurde Sonntag vormittags die achtzigjährige Čestlá Křápková eingeliefert, die beim Überfahren der Raubbahn in Königsaal von einem Lastauto erfasst und überfahren worden war. Noch während des Transports erlag die Greisin ihren Verletzungen.

Schwerer Unfall einer Hausgehilfin. Beim Fensterreinigen stürzte Sonntag die Hausgehilfin Agnes Rezníčková so unglücklich von einer Leiter, daß sie sich einen Bruch des Rückenmarks zuzog. Sie wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Mörder Arbeitslosigkeit. In der Nacht auf gestern wurde im Park hinter dem Rusler Theater die 16jährige stummstille Arbeiterin Alena Procházková aus Kral. halb ertränkt und mit einer leeren Koffertkiste neben sich bewußtlos aufgefunden. Am allgemeinen Krankenhaus, wo es gelang, sie wieder zum Leben zu erwecken, gab sie als Motiv ihrer Tat Verweisung über lange Arbeitslosigkeit an. — In der gleichen Nacht wurde in der Wohnung ihres Dienstherrn in Karolinenthal das 18jährige Dienstmädchen Elisabeth Tomášková bewußtlos aufgefunden. Sie hatte sich mit Revolverkugeln veranfaßt. Auf der Klinik Pelná gab sie an, ihre Tat aus Gram darüber begangen zu haben, daß sie arbeitslos worden sei.

Verstohlene Sportler. In der letzten Zeit häuften sich die Diebstähle in den Garderoben von Prager Sportclubs, wobei hauptsächlich Schminke und Kleider entwendet wurden. Als Täter verhaftete die Polizei gestern den 23jährigen arbeits- und wohnungslosen Handlunnsgehilfen Anton Šmár. Es wurden ihm 15 Diebstähle, bei denen er einen Gesamtschaden von 11.000 bis 12.000 Kč anrichtete, nachgewiesen. Er ist geschändet und wurde in die Haft des Pančevské Kreisgerichts eingeliefert. Die gestohlenen Sachen konnten nicht wieder gefunden werden.

Chemaliger Richter als Betrüger. Gewarnt wird vor dem 1902 in Vilamur geborenen ehemaligen Richter Jaroslav Tobišek, der die Prager Advokatenkanzlei besucht und dort sich unter den verschiedenen Portwänden Geld herauszuloden bemüht.

Drei Finer abersitzen. Dem 63jährigen Arbeiter Josef Aral aus Beran wurden in der Werkstatt seines Arbeitgebers am Altkädder Ring gestern vormittags um 11 Uhr beim Hobeln eines Sarges drei Finer abersitzen. Er wurde auf der Klinik Nížek verbunden und in häusliche Pflege entlassen.

Unfall auf dem Wege zur Apotheke. Gestern nachmittags fuhr der 23jährige Bensch Malb, um seinem kranken Bruder Medikamente zu holen, dem Bohotselec in die Stadt, als er an der Ecke der Lau-

ner Gasse die 15jährige Marie Čiřánek aus Karolinenthal umfiel und selbst vom Motorrad fiel. Die Heberfährene wurde mit leichten Verletzungen an Kopf und Rücken auf die Klinik Schloffer gebracht, von wo sie in häusliche Pflege entlassen wurde. Malb, der nur einige Hautabschürfungen erlitten hat, lehnte ärztliche Hilfe ab. — Sonntag wurde die 19jährige Studentin Gabriele Anna beim Straßenübergang beim Café „Arco“ vom Motorrad des 23jährigen Maschinenbauers Josef Durda aus Kofčičich umgerollt und verletzt. Da sie hart aus dem Ohre blutete, wurde sie auf die Klinik Nížek gebracht, wo ein Bruch der unteren Schädelbasis und eine Gehirnerschütterung festgestellt wurden. Durda wurde verhaftet, der Führerschein wurde ihm entzogen.

Diana-Cacao erhält und steigert die körperliche und geistige Spannkraft. 3116

Kunst und Wissen

Wahler-Sinfonien. Die Prager Tschechische Philharmonie als führendes Sinfonieorchester Prags und der Tschechoslowakei überhaupt veranstaltet beuer einen Wahler-Sinfonienabend, bei dem alle großen symphonischen Werke dieses bedeutendsten subkontinentalen Sinfonieorchesters und größten Sinfonieorchesters seit der Kera Brahms-Reinharder zur Aufführung gelangen sollen. Sonntag fand das erste dieser Konzerte statt, mit Mahlers 3. Sinfonie in G-Moll als Hauptvorprogramm. Diese Sinfonie, die allgemein als die beste und großartigste Schöpfung Mahlers gilt, wird auch „Auffertigungs-Sinfonie“ genannt, weil nach des Komponisten eigener Erklärung der Auffertigungsgebanke ihre inhaltliche Grundlage bildet, der im letzten (fünften) Satz unter Hinzuziehung des Chores und zweier Solostimmen (Sopran und Alt) zu grandioser Durchführung kommt; hier wird auch die Auffertigungs-Ode Alapitods verwendet, die Mahler zu seinem gigantischen Werke inspirierte. Russischer Interpret des Werkes war Generalmusikdirektor Bruno Walter, der heute zweifellos der beste Mahler-Dirigent ist; hauptsächlich aus dem Grunde, weil seiner so wie er Mahler mit der ganzen Inbrunst verebender Liebe behandelt. So wurde die Auffertigungs-Sinfonie unter seiner suggestiven Stabführung Erlebnis und Ereignis als musikalisches Offenbarungswunder. Neben der Sinfonie Mahlers wurde eine Sinfonie-Mozarts (in D-Dur) gespielt, die unter Bruno Walters Leitung alle Anmut und Schönheit Mozarts hinderte. Solisten des Konzertes waren die Sopranistin Tauer und die Altistin Křávková; den gemischten Chor leitete der tschechische Gesangsverein „Dlaň“ gestellt. E. J.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag 8 Uhr: Kind im Kampf, A 2. — Mittwoch 8 Uhr: Peileas und Melifande, B 2. — Donnerstag 8 Uhr: Rigoletto, C 1. — Freitag 8 Uhr: Kind im Kampf, D 2. — Samstag 8 Uhr: Schiller-Feier: Maria Stuart, neuinszeniert, B 2.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Dienstag, 8 Uhr: Teddy contra Teddy. Mittwoch: Maria Magdalena, Kaufbeamt II und freier Verkauf. — Donnerstag 8 Uhr: Gaispiel Dreslart Ritterliche Affaire. — Freitag 8 Uhr: Achab's contra Teddy.

Sport-Spiel-Körperpflege

Ueberraschungen in der Liga

Die sonntägige Ligarunde hatte wieder einige Ueberraschungen aufzuweisen. Den Beginn machte — wenig erfreulich für ihn — DFC Prag, der sich auf eigenem Plage von SK Acha 0:4 (0:2) schlagen ließ. Bei den Pragern verlor trotz Reaktivierung Mannhänders der Angriff und da auch in den übrigen Formationen nicht alles so war, wie es sein sollte, kam es zu einer Niederlage. Der Sieg der Nachoder war bedingt durch den Kampfgest und der besseren Zusammenarbeit der gesamten Mannschaft — auch dann noch, als sie mit zehn Mann spielen mußten. Alles Eigenschaften, die dem derzeitigen DAC vollends fehlen. — Sparta machte nach dem Teplizer Unentschieden keinen ermüdeten Eindruck und schlug den SKA Brechburg glatt 7:1 (2:0). Die Brechburger hielten sich nur eine halbe Stunde an. — Slavia hatte den gefürchteten SKA Ladno zu Gäste. Die erste Halbzeit war das Spiel zweier gleichwertiger Gegner und nach der Pause entschied die Slavia mit 3:0 (0:0) das Spiel für sich. — In Kolin hatte Jidenice gegen den KSK trotz technischer Ueberelegenheit nur einen Punkt retten können. Das 1:1 ist daher für die Branner wenig schmeichelhaft, zumal die Koller bis in die zweite Halbzeit mit 1:0 in Führung lagen. — Viktoria Bilke erging es in Saag nicht besser. Beide Mannschaften traten mit Ehras an und teilten sich nach einem überaus harten Spiel mit 1:1 (0:1) die Punkte. — In Brunn siegte der SKA Bilke über die Mor. Slavia mit 3:1 (1:1) nach heftigstem Schwachem Spiel. — Der Teplitzer SK konnte sich in Prohnik nicht behaupten und verlor mit 3:0 (3:0).

Divisions-Favoriten geschlagen

In der DFC-Division schlug der Karlsbader SK den VSK Gablonz 3:0 (3:0) und Reichenberger SK unterlag dem Waidbacher SK mit 2:1 (0:0). Die mittelschlesische Division wartete mit einer kräftigen Ueberrauschung auf: Bohemians wurden nach Kampf von Kufelitz SK 3:1 (1:1) geschlagen. Beide Mannschaften beendeten das „Spiel“ mit je neun Mann; drei wurden angeschossen und einer verletzt. — Sparta Mladno remisierte mit Viktoria Jizlov unerwartet 2:2 (0:0). — Ferner: SK Russe gegen Sparta Kozik 3:2, Gedie Karlin gegen Viktoria Russe 3:0, Slavia VIII gegen Rapid 6:1, Union Jizlov gegen VSK 3:2, Meteor VIII gegen Vikta 2:0.

Schlesien-Land: Königgrätz gegen Slavia Karlsbad 3:1, Peilin-Bilke gegen SK Pardubitz 3:1, KSK Pardubitz gegen Jungbunzlauer SK 1:0, SKA B. Rudwicz gegen Kopitz 6:1, Königgrätz gegen Svatá Taus 4:2, Kofonitz gegen Polaban Rumburg 0:0.

Mähren-Schlesien: Slavia M. Ostrava gegen VSK Jizlov 1:0, Ostrava Slavia gegen Arelstadt 3:1, Schlei-Ostrava gegen Kral. Pole 4:2, Dan. Slavia gegen Jabovetz 5:0.

Schwere Unfälle gab es bei den sonntägigen Spielen eine ganze Reihe. Bei dem Ligarunde DFC gegen Nachoder Kofka nach einem Zusammenstoß mit Dostal (DFC) mit einem Bruch des rechten Beines ins Spital geschafft. Der nächste Unfall ereignete sich bei dem Treffen Bohemians—Kufelitz. Der Bräunwitzer Spieler Stejskal erlitt einen Bruch des linken Beines und wurde ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt. In dem Divisionspiel Peilin gegen Pardubitz wurde dem Pardubitzer Spieler Wollendorf ein Bein gebrochen.

Ereignung der Viktoria Jizlov. Bei dem Spiele in Mladno verlor Viktoria nicht nur unerwartet einen Punkt, sondern auch in finanzieller Hinsicht. Der Steuerreferat fand sich nämlich ein und beschlagnahmte den ganzen geldlichen Anteil der Viktoria.

Sonntägige Fußballergebnisse. Komořany: DFC gegen Schwalbe Brüg 7:2 (4:2). — Gablonz: DFC gegen SK Grottau 6:1. — B. Leipzig: DFC gegen SK Köchlitz 3:2 (0:1). — Brunn: DFC gegen KSK Kofolitz 2:1. — Vudapeřt: Upest gegen Hungaria 2:2 (2:2). Ferencvaros gegen Salgotarjan 5:3 (2:3). — Wien: Rapid gegen Wader 2:2 (2:2). Admira gegen KSK 3:3 (0:2). Austria gegen DAC 4:1. Sportklub gegen Sotod 4:1. FC Wien gegen Libertas 5:1. — Zürich: Schweiz gegen Norwegen 2:0 (0:0). — Amsterdam: Holland gegen Dänemark 3:0 (1:0). — Bukareřt: Rumänien gegen Polen 4:1. — Danzig: Warschau gegen Danzig 0:2.

Der Baumgarten-Lauf, welcher Sonntag in Prag durchgeführt wurde, wurde bei den Sportlern von Dofel (Slavia) gewonnen, der die 3500 Meter lange Strecke in 11:00.2 Min. zurücklegte. — Nicht einleuchten will uns, daß in dieser bürgerlichen Veranstaltung auch DFC-Sportler in der Kategorie „Anfänger“ (!) teilnahmen, insbesondere jene Jugendlichen, daselbe war übrigens auch bei dem Halbmarathon der Branner Mor. Slavia der Fall.

Eishockey. Am ersten Spiel um den Europacupokal teil in Paris die Francais Polaris die Londoner Richmond Dofels 2:1.

Die amerikanischen Schwimmer sind nach ihrem Gastspielen im Dritten Reich nun im tschechischen Ungarn aufgetreten. Meister (USA) erzielte in Budapest über 200 Meter Rücken in 2:27.2 Min. einen neuen Weltrekord.

Der Film

Tränen der Liebe

Im Original hieß der Titel dieses amerikanischen Films „Lächeln unter Tränen“. Aber das Publikum hat bei der hiesigen Premiere nicht unter Tränen gelächelt, sondern Tränen gelacht. Weil der Film nämlich wirkt, als sei er dreißig Jahre alt, obwohl er im Weltkrieg spielt. Unglaublich, was da (nach der Vorlage eines amerikanischen Theaterstücks) an Tränen und Tragik angehäuft ist, und noch unglücklicher, was der Regisseur Frankreich hier an grotesk übertriebenen Liebes- und Leidenschaftszenen, an Monologen und Geistererscheinungen geliefert hat. Es gibt in diesem Film eine am Traualiar erschöpfene Braut, eine vom Unfall beinahe verlorene Nichte, die den Sohn des Mörders liebt, der die Braut des Unfalls erschlug, und es gibt diesen unglücklichen Sohn, der am Ende verpöppelt aus dem Arzge heimkehrt, — und nachdem der Unfall selig verschieden ist, die Nichte doch bekommt. Eine fortgesetzte Kataste auf die Tränenbüchse, der man nur durch Gedächtnis begehnen kann, zumal die Hauptdarstellerin Norma Schärer eine unbefriedigend komische Zeit hat, sich vor Liebe zu schüteln. Außer ihr wirken zwei rühmlich bekannte Schauspieler mit: Leslie Howard, der im „roten Rumpelstilch“ erfolgreich war, aber hier einen langweiligen alten Mann spielen muß, und der kratzvolle Frederic March, der ein paar Szenen beinahe rettet. — es —

Veranstaltungen

Allgemeiner Angestellten-Verband Prag II. Anglei Karoln. H. Nr. 4, 3. Stod. Mittwoch 6 bis 8 Uhr. A u s s c h u s s u n g am Mittwoch, den 6. November, halb 8 Uhr abends, Karoln. H. Nr. 4, 3. Stod. Vortrag: „Die Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei“. Vortrag: Dir. Krejčí über „Partelle“. Radio-vortrag unseres Verbandsvormannes Koll. Vortragmann über „Die Krankenversicherung der Privatangestellten“ am Mittwoch, dem 13. November, um 18.20 Uhr abends.

Die Winterhilfsaktion

des Bezirksvereines Arbeiterfürsorge in Prag ist eingeleitet

Die Genossinnen und Genossen, welche Kleider und Wäsche abzugeben haben, werden gebeten, sie bereitzuhalten. Der Abholungstermin wird noch bekanntgegeben.

W e a u s s e h e n n a a n n e n: Bei Zustellung ins Haus oder bei Besuch durch die Post monatlich Kč 16. — vierteljährig Kč 48. — halbjährig Kč 96. — jährlich Kč 192. — Die Postumschreibungen werden vor der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Draha“. Druck, Verlags- und Zeitungs-A.G., Prag.